

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für



den Freistaat Sachsen

Erscheint wochentlich nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 RM. Einzelne Nummern 15 Pf.
Schriftleitg. u. Geschäftsstelle Dresden-N. 1, Gr. Zwingerstr. 16. Ruf 14 574 u. 21 295.
Postfach-Konto Dresden 2486 / Staatsbank-Konto 674.

Anzeigenpreise: 32 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile oder deren Raum 35 Pf.,
66 mm breit im amtlichen Teile 70 Pf., Reklamezeile 1 RM.
Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen und Stellengesuche.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Ziehungliste der Staatsschuldenverwaltung, Holzpflanzen-Verkaufsliste der Staatsforstverwaltung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. B. Dr. Fritz Klauber in Dresden.

Nr. 60

Dresden, Freitag, 11. März

1932

Rechenschaftsbericht des Reichspräsidenten.

Die Volks- und Hilfschule im Schuljahr 1930/31.

Von Ministerialrat Dr. Weinhald.

Berlin, 10. März.
Der Reichspräsident hielt heute abend über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!
Als vor sieben Jahren zum erstenmal die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig aufgelegten Versammlungen zu reden, und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volk gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweitenmal die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, möchte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. — Der Verlauf desselben nötigt mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volk zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe. Zugleich will ich durch diese Ansprache davor warnen, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unüberprüft zu lassen. Eine politische Programmatik will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte: Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben und Willen mehr, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach erster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Sollte ich mich verweigern, so befand die Gefahr der starken Parteipolitik, insbesondere der Uneinigkeit der Parteien, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unter Vaterland in schwere nicht absehbare Gefährdungen verfallen. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entschlossenheit von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchem alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich lebenden Augen unser Volk, das so viel Schwers in den letzten anderthalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse. Um Deutschland hier vor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, wurde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewusste Lügen, über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun:

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarzroten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teil meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre

Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben.

Die ersten Erfolge an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Die dem Vorgehen schloßen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich über die Zugehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wählern habe, daß ich weiter im Amt bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteiengruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf aberparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes walten zu können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Ausübung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus; das Urteil über das mir zugefügte Unrecht überlasse ich jedem einzelnen. In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Youngplans vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten Nationalen Front gezeigt hätte. Die Unterzeichnung ist mir wirklich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Schritte notwendig war, um zu weiterer nationaler Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt. Das Meinland ist frei, die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Youngplan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt. Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir fanden im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden. Da der eigentliche Gelegher, der Reichstag, versagte und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Feldmarschall in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist als das Untertun jeglichen Handelns. Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten

bestehen, und ich habe mich oft mit schweren Sorgen zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eilig getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Befehle, die sie enthalten, auf die Dauer aufrechterhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können. Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Recht bestritten werden, die besten Willen für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Willens abzurufen, und selbst die lautesten Kräfte im Streit gegen das sogenannte „System“ werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen, frei von jeder Bindung, aus eigenem persönlichen Verantwortung gehandelt habe.

Noch stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Lindung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, hatten der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenschließen. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland in innerem Föder und im Bürgerkrieg verfallen soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Weltung der deutschen Nation zusammenzusehen. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgeinnung, die nach dem Wanne fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Rot des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Waffen des Feindes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebend ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einheit im Gedankens an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwingt mich, auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volk in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur.

(Nach der Rede des Reichspräsidenten wurde das Volkshandbrot gespielt.)

Eine Erklärung des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. März.
Auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen gibt der Reichspräsident folgende Erklärung ab:

Die Behauptung, daß ich die Absicht hätte, die Landtagswahlen in Preußen und anderen Ländern durch eine Notverordnung hinauszuschieben, ist eine dreifache Wahllüge. Als Hüter der Verfassung und als über den Kämpfen der Parteien stehendes Reichsoberhaupt ist es für mich eine selbstverständliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlen zu den gesetzmäßigen Terminen stattfinden.
gez. v. Hindenburg.

Nächste Woche wieder Haushaltsausschuß.

Berlin, 10. März.
In der nächsten Woche beginnen auch im Reichstage wieder umfangreiche Ausschussarbeiten. Am Dienstag nehmen der Strafrechtsausschuß und der Wohnungsausschuß ihre Arbeiten auf. Der Haushaltsausschuß ist für Donnerstag einberufen worden. Die Tagesordnung des Haushaltsausschusses ist außerordentlich umfangreich, so daß nach einer kurzen Unerbrechung wegen des Osterfestes der Ausschuss auch im April noch genügend zu tun haben wird. Zunächst

stehen die noch unerledigten Anträge über die 3. Notverordnung zur Beratung. Es handelt sich dabei um sozialdemokratische Anträge über soziale Fragen und Anträge der Volkspartei und der Deutschen Nationalen über die Beamtenbesoldung. Dann sind zahlreiche Denkschriften des Rechnungshofes über Reichshaushaltsrechnungen und Gutachten des Reichsrechnungsausschusses über die Prüfung des Reichsversicherungsamtes und der Reichsanhalt für Arbeitslosenversicherung zu erledigen. Darüber hinaus enthält die Tagesordnung die große Zahl der dem Ausschuss in der Februartagung des Reichstages überwiesenen Anträge der

Parteien. Darin wird erneut die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen verlangt. Weiter befaßt sich diese Anträge mit den verschiedensten Fragen, wie Hilfsmittel für Hochwasser- und Unwetterschäden, Senkung der Umsatzsteuer, Aufhebung der Bürgersteuer, Kleinrentenbesitz usw. Auch der sozialdemokratische Gesetzentwurf über Arbeitsbeschaffung und eine Goldprämienanleihe ist darunter.
An letzter Stelle steht auf der Tagesordnung eine vertrauliche Zusammenfassung des Finanzministers über die aus Haushaltsmitteln des Reiches gewährten Darlehen.

Schulbesuch.

Der Schulbesuch war nach den übereinstimmenden Berichten regelmäßig und pünktlich. Auch von Gegenden des Landes mit weitem Schulweg war zu berichten, daß oft trotz Regenwetter und schwerer Stürme in früher Morgenstunden selbst die Kleinsten vollständig mit in der Schule versammelt waren. Von denen manche von großen eintönen und weit abgelegenen Gehöften sah bei Nacht abmarschieren. Wo Besichtigungen noch in verhältnismäßig größerem Umfang ausgetreten sind, werden sie auf längeren Aufenthalt der Schulkinder in Erholungsstätten zurückgeführt. Über Urlaub für Erntearbeiter wird nicht geklagt. Er hält sich in bestehenden Grenzen, ist fast zurückgegangen, tritt vereinzelt auf. Gewerbliche Arbeit hat kaum auf den Schulbesuch eingewirkt. Nur wo die Handindustrie noch stark geht, ist sie verringert in der Unterrichtsarbeit zu spüren. Ungerechtfertigte Besichtigungen treten vereinzelt nur als Nebenwirkungen auf.

Schuljahr.

Die Schuljahr wird immer noch nicht einheitlich beurteilt. Nach 1/3 der Berichte ist sie innerhalb der Unterrichtsstunden befriedigend, zufriedenstellend, im allgemeinen gut oder günstig, gut. Mehrfach werden davon die oberen Klassenstufen ausgenommen. Ungünstig, das brennende Problem nennt sie der Bezirkspräsident eines großstädtischen Kreises mit mehr als 1500 Schülern. Seit angängiger wird das Verhalten der Schulkinder außerhalb der Unterrichtsstunden von 21 Berichterstattern beurteilt. Nur zwei Bezirkspräsidenten bezeichnen dieses als gut, wenn auch Ausnahmefälle vorgekommen sind. Nach den übrigen Berichten gibt das Verhalten der Schulkinder außerhalb des Unterrichts oft zu Tadel Anlaß, selbst es insbesondere den Schülern der Oberklassen an Aufwand. Sie zeigen oft selbstloses, sogar freies Verhalten gegenüber Erwachsenen und Lehrern. Es wird über viel Unbilligkeit unter den Kindern geklagt. In den Bauen, auf den Korridoren, auf den Schulhöfen und auf den Schulwegen häßlich, selbsttätig sich die Kinder, fordern sie sich heraus, beschimpfen sie sich. Dadurch wird nicht nur das Verhältnis der Eltern zueinander und zur Schule und zur Schulleitung, sondern häufig getrübt. Bei den Auseinandersetzungen darüber bezeugen die Lehrer mehr als sonst unter den Schülern der Lage, dem Ungehörigen oder sogar der Widerständigkeit. Über die Ursachen dieser Erscheinungen werden folgende Meinungen ausgesprochen:

Die Sachmittel der Schule reichen nicht aus. Die Umwelt der Kinder hat sich vielfach aus der Nacht überkommener Sitten geist, ohne daß an die Stelle der abgetriebenen Bindungen neue getreten sind. Erwachsene, auch Lehrer, gehen in politischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen ein schlechtes Beispiel. 14 Berichte finden den Grund in seiner großen politischen und weltanschaulichen Aktivität, die sich in Kindergruppen, in Vereinstellungen breit macht, die fast gleichmäßig neben Veranstaltungen der Schule herlaufen und doch ganz anders geartet sind, zum Teil vermalisch, pöbelhaft, sogar nachweisbar der Aufgabe der Volksschule zuwiderlaufen. Auch im Verhalten der Lehrer selbst zur Schulzeit findet man Gründe. Lehrer einer Schule, bisweilen einer Klasse, werden leider nicht einzig in Fragen der Schulzeit. Es gibt auch Lehrer, die den Weg zur Seele der Jugend nicht finden können, weil sie zu sehr auf äußere Autorität pochen. Andere wieder werden die Autorität weg, ohne sie wieder finden zu können. Eine dritte Gruppe hängt an dem Jernum, als seien Kinder und Jugendliche ohne jeden Zwang, ohne jede Strafe zu autonomen Menschen zu erziehen.

Soweit man auch den Gründen nachgeht und so treffend sie gezeichnet sind, so einig man sich in der Beurteilung der Unzulänglichkeiten der Sachmittel der Schule nach § 33 des Schulbesuchs, so wenig umfänglich und einheitlich und allgemein anwendbar sind die Änderungsvorschläge. Das gilt von der Arbeitskunde, von dem Nachschub der Kinder vom Unterricht auf Stunden und Tage, von Schulveranstaltungen und Schulveranstaltungen, von Besichtigungen in Parallellassen oder Umstellungen — auch von der körperlichen Ertüchtigung.

Zwei Berichte nehmen diesmal zu der letzten wichtigen Frage Stellung. Vereinzelt glauben Lehrer, meint eine kleine Anzahl von ihnen, zum mindesten bei Knaben ohne körperliche Ertüchtigung nicht auskommen zu können. Durch ihre Zulassung könnte der Einfluß der Schule gewinnen. Von Eltern und Lehrern, von vielen Eltern und vielen Lehrern wird sie als letztes Nachtmittel für richtig gehalten. Ein Teil der Lehrer fordert sie unter gewissen Voraussetzungen, ein anderer schließlich, ein weiterer Teil lehnt sie rundweg ab.

Die Spaltung der Auffassung kennzeichnen gut die Antworten aller Schulen eines Kreisesbezirks.

Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 4).

Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 4).

Die Grundstücke liegen in Weinböhla, Köpferstraße 33. Sie haben eine wirtschaftliche Einheit und sind als Ganzes auf 20866 RM geschätzt.

Kaufung 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Sonntag (sauber Anrecht) von 10 bis 11 Uhr.

Antstgericht Leipzig, 9. März 1932.

Folgende Grundstücke sollen am 27. April 1932 an der Gerichtsstelle, Dorfstr. 11, Leipzig, Zimmer 8, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

1. Vormittags 9 Uhr. Za 462/31, Blatt 7217 des Grundbuchs für Leipzig, eingetragener Eigentümer: Frau Anna v. Hefter geb. Schürer in Leipzig S 3, S. 51, nach dem Grundbuche 5,0 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 50.000 RM geschätzt.

2. Vormittags 10 Uhr. Za 446/31, Blatt 5107 des Grundbuchs für Leipzig, eingetragener Eigentümer: Kolono-Grundbesitzgesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig C 1, Kottentzstraße 8/10, nach dem Grundbuche 6,1 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 88.400 RM geschätzt.

3. Vormittags 10 Uhr. Za 435/31, Blatt 605 des Grundbuchs für Leipzig-Weißhof, eingetragener Eigentümer: Handarbeiter Josef Robert Kühner und seine Ehefrau Johanna Emilie geb. Kühn, beide in Leipzig W 34, Wilhelm-Michel-Str. 7 1/2, nach dem Grundbuche 7,0 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 15.500 RM geschätzt.

4. Vormittags 10 Uhr. Za 489/31, Blatt 158 u. 676 des Grundbuchs für Leipzig-Weißhof, eingetragener Eigentümer: Kaufmann Karl Loh in Gamm t. Behl, Westwall 6, nach dem Grundbuche 18,5 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 77.700 RM geschätzt.

Antstgericht Leipzig, 9. März 1932.

Das im Grundbuche für Götzen Blatt 652 auf den Namen Reinhold Kraus eingetragene Grundstück soll am Sonnabend, den 12. März 1932, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 7,0 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 22.250 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 4,4 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 23.100 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

Folgende im Grundbuche für Weinböhla auf den Namen Georg Bruno Schlichty eingetragene Grundstücke sollen Dienstag, den 8. Mai 1932, nachmittags 1/4 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

1. Blatt 1198, nach dem Grundbuche 77,7 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 6700 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

Antstgericht Weiden, 9. März 1932.

Das im Grundbuche für Kriebitz Blatt 109 auf den Namen der Frau Olga v. d. Richter geb. Baum eingetragene, in Planung, innere Rindstraße 77 gelegene Grundstück soll am Mittwoch, den 4. Mai 1932, vormittags 1/4 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 4,4 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 23.100 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

Folgende im Grundbuche für Weinböhla auf den Namen Georg Bruno Schlichty eingetragene Grundstücke sollen Dienstag, den 8. Mai 1932, nachmittags 1/4 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

1. Blatt 1198, nach dem Grundbuche 77,7 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 6700 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

2. Blatt 2202, nach dem Grundbuche 54,0 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 6250 RM geschätzt. Das Grundstück besteht aus einer Espargelplantage (Nr. 1567 des Grundbuchs).

Antstgericht Weiden, 9. März 1932.

Das im Grundbuche für Kriebitz Blatt 109 auf den Namen der Frau Olga v. d. Richter geb. Baum eingetragene, in Planung, innere Rindstraße 77 gelegene Grundstück soll am Mittwoch, den 4. Mai 1932, vormittags 1/4 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 4,4 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 23.100 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

Folgende im Grundbuche für Weinböhla auf den Namen Georg Bruno Schlichty eingetragene Grundstücke sollen Dienstag, den 8. Mai 1932, nachmittags 1/4 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

1. Blatt 1198, nach dem Grundbuche 77,7 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 6700 RM geschätzt. Die Grundbesitzungsart ist als 1. Klasse eingetragener Grundbesitz zu verzeichnen.

2. Blatt 2202, nach dem Grundbuche 54,0 Ar groß und nach dem Versteigerungsamt auf 6250 RM geschätzt. Das Grundstück besteht aus einer Espargelplantage (Nr. 1567 des Grundbuchs).

Jubiläum-Lotterie 9. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 10. März 1932. (Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbestimmung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding winning numbers.

Tagestaler. Staatsoper.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding winning numbers.

Tagestaler. Staatsoper.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding winning numbers.

Veranstaltet von der Geschäftsstelle der Sächs. Staatslotterie, Dresden-K. L. - Druck von E. W. Teubner. - Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten und eine Ziehungsliste der Sächs. Staatslotterieverlosung.